

des Katholizismus zutreffe. Der Oberste Gerichtshof hat am 11. Dezember 1924, Präs. 67/24, erklärt: „Ein katholischer österreichischer Staatsbürger kann mit einem katholischen Ausländer, dessen erste mit einem Katholiken geschlossene Ehe von der zuständigen ausländischen Behörde getrennt wurde, in Österreich eine gültige Ehe eingehen. Die burgenländischen Landesbürger sind in diesem Belange wie Ausländer zu behandeln.“ Würde also z. B. eine Ehe deutscher, ungarischer oder burgenländischer Katholiken nach den heimatlichen Gesetzen dem Bande nach getrennt, so kann ein österreichischer Katholik den getrennten katholischen Ausländer heiraten. Es steht nicht das Hindernis des Katholizismus entgegen. Ob eine kanonische Ehe möglich ist, hängt davon ab, ob die erste Ehe gültig war oder nicht.

Graz.

Prof. Dr. J. Haring.

XII. (Nimrod, der gewaltige Jäger „vor“ dem Herrn.)

Handelt es sich Gen 10, 9 nur um eine harmlose Volkstradition und ein landläufiges Sprichwort oder hat die Notiz auch eine theologische Bedeutung? Das Letztere ist von vornherein das Wahrscheinlichere. Als religiöses Buch enthält die Bibel nur Dinge, die direkt oder indirekt in Beziehung zur Theologie stehen. Der heilige Augustinus rückt die Theologizität dieser Stelle in ein helles Licht, wenn er im Gottesstaat Buch 16, 3—4 schreibt:

„Diese Stelle haben manche nicht richtig verstanden und sich durch den doppelsinnigen griechischen Ausdruck irreführen lassen, nicht ‚wider‘ den Herrn, sondern ‚vor‘ dem Herrn zu übersetzen. Nimrod war aber ein gewaltiger Jäger *wider* Gott den Herrn. Das Wort Jäger bedeutet an dieser Stelle einen, der die erdgeborenen Lebewesen vergewaltigt und vertilgt.“ Zugleich vertritt Augustinus die Ansicht, daß die Notiz Gen 10, 9 mit dem Turmbau zu Babel in Beziehung zu bringen ist. Dieser Nimrod errichtete mit seinen Völkern einen Turm *wider* Gott, und dieser bedeutet den gottlosen Hochmut (Bibliothek der Kirchenväter, Ausgabe Bardenhewer, München 1922; Augustinus Bd. 2, S. 436—441).

Der heilige Kirchenlehrer argumentiert zunächst nur aus dem griechischen Text. Doch ist zu sagen, daß auch die entsprechenden hebräischen Ausdrücke im Urtexte seine Auffassung zulassen. Es heißt im Hebräischen: hu hajah gibbor sajd liphne Jahve. Man kann diesen Satz übersetzen: dieser war ein Jagdheld *wider* Jahve. Das Verbum „sajd“, welches dem Substantiv sajd zugrunde liegt, bedeutet zunächst jagen, fischen (vgl. auch den Ortsnamen Bethsaida — Fischhausen, Sidon — Fischplatz), im übertragenen Sinne hetzen, verfolgen. So heißt

es Job 10, 16: *ka-schschachal tesudeni*, wie ein Löwe verfolgst du mich. Auch der zweite und wichtigere Begriff, auf den es eigentlich ankommt, nämlich das hebräische *liphne* — vor, ist der Auffassung Augustinus günstig. Es wird tatsächlich mehrere Male in der Bedeutung *wider, gegen* gebraucht. Nm 16, 2 wird von dem Aufstande des Kore, Dathan und Abiron mit den Worten berichtet: *wa-jjakumu liphne Mosche*, sie empörten sich wider Moses. I Chr 14, 8 hört David, daß die Philister heranziehen und er macht sich auf gegen sie: *wa-jjese liphnehem*. Ebenso lesen wir 2 Chr 14, 9 von dem Feldzug des Königs Asa (910—870) gegen Zerach den Mohren: *wa-jjese Asa lephanaw*. (Siehe Gesenius-Buhl, Hebr. Wörterbuch, 14. Aufl., S. 590.) Wir können uns ruhig der Autorität Augustins, der wie kein zweiter in den tieferen Sinn der Schrift eingedrungen ist, anschließen und die Theologizität der anscheinend belanglosen Notiz festhalten. Erwähnung verdient die Tatsache, daß die arabische Überlieferung die angebliche Stelle des Turmbaues Birs *Nimrud* nennt.

Heiligenkreuz.

Dr P. Severin Grill.

XIII. (Katholisches Missionsärztliches Institut in Würzburg.) Die erfreuliche Entwicklung der missionsärztlichen Arbeit hat es mit sich gebracht, daß bereits zum Bau eines eigenen Missionsärztlichen Institutes in Würzburg geschritten werden konnte. Katholischerseits ist das das erste derartige Unternehmen in der ganzen Welt. Nicht nur für das religiöse Interesse, sondern auch in bezug auf kulturelle Zwecke und das Ansehen deutscher Leistungen im Auslande sowie der Hingabe deutscher Männer und Frauen im Dienste der Menschheit ist dieses Werk von hervorragender Bedeutung. Fürst Alois zu Löwenstein meint darum, es sei Ehrensache aller deutschen Katholiken, an dem Zustandekommen dieses Werkes mitzuhelfen.

Zur Herstellung des Neubaus werden beträchtliche Summen benötigt. Um den noch fehlenden Betrag aufzubringen, ergeht die Einladung an alle Akademiker und gebildeten Stände, wenigstens eine Obligation von M. 100.— zu übernehmen und sich im Hinblick auf das große religiöse, kulturelle und deutsche Unternehmen mit einer jährlichen Verzinsung von 3% zufrieden zu geben. Nach Einzahlung des Betrages auf das Postscheckkonto des Missionsärztlichen Institutes Nürnberg Nr. 13.898 wird die Originalobligation in eingeschriebenem Briefe zugesendet. — Anschrift: Katholisches Missionsärztliches Institut in Würzburg, Gerbrunnerstraße 18.